



Kandidaturschreiben  
Stellvertretender  
Bundesvorsitzender

Jascha  
Kolster

Liebe Genoss\*Innen,

ich hatte sehr viel Glück in meinem Leben: Meine Eltern haben mir stets das Gefühl gegeben, bedingungslos geliebt zu werden. Gerade aus der Unterstützung meiner Familie und meiner Freunde schöpfte ich auch in schwierigen Phasen viel Kraft.

Als ich mit 14 Jahren durch meine körperliche Behinderung an den Rollstuhl gezwungen war, baute mein Vater unser Zuhause so um, dass ich mich dort selbstständig ohne Hilfe bewegen und leben konnte. Wo es keine Fahrstühle gab, halfen mir Freunde die Treppen hinauf. Ihre Unterstützung gab mir die Kraft, mich gegen die Krankheit aufzulehnen.

Als ich wenige Jahre später mein Coming-Out hatte, waren meine Freunde für mich da: Sie waren verständnisvoll und nahmen mich an die Hand. Durch sie fand ich zu einer schwulen Jugendgruppe, in der später mein Engagement beginnen sollte. Ich lernte zu akzeptieren, wie ich bin und wen ich liebe.

<p>Stationen mit und für die Jusos:</p> <p>Seit 2006</p> <p>Mitglied der Jusos</p>	<p>Daher weiß ich aufgrund meines bisherigen Weges: Es gibt Lebenslagen und Situationen, die man alleine nicht bewältigen kann. Doch nicht jeder Mensch hat ein Umfeld, das ihm helfen und unter die Arme greifen will - oder überhaupt kann.</p>
	<p>Diese Überlegung ist Ausgangspunkt meines politischen Engagements!</p>
<p>Seit 2007</p> <p>Mitglied der SPD</p>	<p>Mein erstes Ehrenamt übernahm ich in einem queeren Jugendzentrum. Als Jugendleiter musste ich dort schnell lernen, dass nicht alle Eltern ihren Kindern uneingeschränkt zur Seite stehen. Später habe ich für queere und europapolitische Bildungsarbeit mit unzähligen Schulklassen gearbeitet.</p>
<p>2012 bis 2015</p> <p>Mitglied des Studierenden-parlamentes der Universität Hamburg</p>	<p>Dabei musste ich wieder und wieder erleben, dass alle Schüler*innen mit sehr unterschiedlichen Grund- und Rahmenbedingungen bedacht sind.</p>
<p>2012 bis 2013</p> <p>Vorsitzender der Juso-Hochschulgruppe an der Universität Hamburg</p>	<p>Deshalb ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, dass alle Menschen positiv und optimistisch in ihre eigene Zukunft blicken können. Ich werde mich für eine Politik einsetzen, die den Menschen die Chance gibt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Für die Chance, sich jeden Tag stärker zu machen und näher an die eigenen Ziele heranzuwachsen.</p>
<p>2013 bis 2014</p> <p>Vorsitzender des AStA der Universität Hamburg</p>	<p>Als Sozialdemokrat*innen müssen wir unser Bestes dafür tun, Benachteiligungen aufzuheben und allen gleiche Möglichkeiten zu eröffnen. Chancengleichheit und Selbstbestimmung bleiben große, allgemeine Leitgedanken. Gerade in der jüngeren Vergangenheit haben wir bei diesen Themen aber zu sehr dazu geneigt, an vielen kleinen Stellschrauben zu drehen und das Licht unserer Ideen unter den Scheffel zu stellen. Daher müssen wir wieder mit Visionen an die Themen herangehen und dabei dennoch immer die konkrete Verbesserung im Leben der Menschen im Blick haben:</p>
<p>Seit 2016</p> <p>Mitglied des Juso-Landesvorstandes</p>	<p><b>1. Entlastung der Geringverdienenden</b></p>
<p>2017 bis 2018</p> <p>Vorsitzender des Juso-Unterbezirks Eimsbüttel</p>	<p>Es ist gerade die Aufgabe der Sozialdemokratie, gesellschaftliche Teilhabe für alle zu gewährleisten/ermöglichen. Unser derzeitigen Versuche einkommensschwächere Haushalte zu entlasten, sind aber leider nicht immer zielführend. Statt bürokratischer Förderungen sollten wir lieber zwei wichtige Punkte angehen: 1) Die Finanzierung von Freibeträgen aus Steuermitteln bei der Sozialversicherung 2) Senkung der Mehrwertsteuer auf die Mindestsätze (15% bzw. 5%), sowie die Anwendung des ermäßigten Steuersatzes (d.h. dann 5%) auf möglichst alle Güter des täglichen Bedarfs. Denn vor allem aber mit der Umsatzsteuer belasten wir einkommensschwache Haushalte stark.</p>
<p>Weitere Mitgliedschaften</p> <p>AFS interkulturelle Begegnungen e.V.</p> <p>magnus-hirschfeld-centrum e.V.</p> <p>Junge Europäische Föderalisten / Europa-Union</p> <p>Hamburg Pride e.V.</p>	<p><b>2. Bildungsgerechtigkeit</b></p> <p>Der effizienteste Weg zu mehr Chancengleichheit führt über eine bessere Bildung auf allen Ebenen. Auf Bundesebene gestaltet es sich aufgrund des Föderalismus oft schwierig, konkrete Maßnahmen ohne Grundgesetzänderung zu finanzieren. Eine der dabei unbedingt notwendigen Maßnahmen ist eine deutliche Erhöhung des BAFöGs, sodass Schüler, Azubis oder Studierende künftig finanziell vernünftig abgesichert sind. Aber auch daneben gibt es Möglichkeiten: Der Bund kann mit den Ländern einen Staatsvertrag abschließen, der sie verpflichtet, mindestens vier Prozent des BIP für die Bereiche frühkindliche, schulische und universitäre Bildung auszugeben - im Gegenzug für einen dem finanziellen Aufwand entsprechenden Anteil an den Mehrwertsteuereinnahmen. Das würde die Bildungsautonomie der Länder bewahren und gleichzeitig sicherstellen, dass die Bildungsausgaben eine notwendige Höhe erreichen.</p>



@Jascha.Kolster



@Jascha.Kolster

### 3. Finanzierung durch Einkommensstarke

Machen wir uns nichts vor, die bisher genannten Punkte kosten viel Geld - ob auf der Ausgabenseite oder durch Einnahmeverluste. In diesem Zusammenhang wird bei uns viel über die Sinnhaftigkeit der "schwarzen Null" diskutiert. Ich halte die Debatte darüber im Rahmen konkreter, zeitnaher Verbesserungen für die Menschen für sinnlos. Weder gibt es eine gesellschaftliche Mehrheit dafür (aktuell befürworten 13% eine Abschaffung, 69% lehnen sie ab), noch wird es auf absehbare Zeit eine  $\frac{2}{3}$ -Mehrheit für Rot-Rot-Grün geben, die man zur Streichung der Schuldenbremse aus dem Grundgesetz bräuchte. Die oben genannten und andere hier nicht explizit ausgeführte Ausgabenprogramme könnten viel einfacher über erhöhte (und früher greifende) Spitzensteuersätze von 50% bei der Einkommensteuer und der Erbschaftsteuer finanziert werden. Im Rahmen einer umfassenden Einkommensteuerreform könnte man zugleich auch mittlere Einkommen entlasten. Auch politisch würde sich dies einfacher gestalten: Für eine Einkommen- und Erbschaftsteuerreform brauchen wir "nur" noch eine Mehrheit für ein progressives Bündnis.

### 4. Ein Europäischer Sozialstaat

Unser Einsatz für Chancengleichheit und ein selbstbestimmtes Leben endet aber nicht an der deutschen Grenze. Als internationalistischer Verband setzen wir uns insbesondere für ein solidarisches Europa ein, in dem nicht zählt, wo du geboren wurdest, sondern wohin du willst. Beim Grundgedanken sind wir uns schon einig: Langfristiges Ziel sollte ein einheitlicher, europäischer Sozialstaat sein, querfinanziert etwa durch eine Finanztransaktionssteuer. Bei der Umsetzung verstecken wir uns aber bisher dahinter, dass es derzeit keinen Konsens aller EU-Mitgliedsstaaten dafür gibt. Hier sollten wir aber vorangehen und auch dann schon nationale Souveränität aufgeben, wenn noch nicht alle anderen Staaten dazu bereit sind. Die Möglichkeit dazu bietet Artikel 329 AEU-Vertrag: Bereits ab 8 anderen Staaten können wir ein einheitliches Sozialstaatssystem aufbauen oder eine einheitliche Finanztransaktionssteuer einführen. Dies könnte eine starke Strahlkraft für die gesamte Europäische Union entfalten.

#### Liebe Genoss\*innen,

wir Jusos haben eine starke Stimme innerhalb der Partei. Im Falle meiner Wahl möchte ich diese und weitere Ideen mit euch diskutieren und unsere Mutterpartei dazu drängen, diese auch auf ihre Agenda zu setzen. Damit unsere ambitionierten, aber dennoch umsetzbaren Forderungen schlussendlich auch Realität werden. Damit es nicht mehr darauf ankommt, ob jemand Glück hat oder nicht.

Dafür möchte ich Verantwortung übernehmen und bitte ich um Eure Stimme beim Bundeskongress in Schwerin!

Solidarische Grüße,

Euer Jascha

Kontakt:

[Jascha.Kolster@outlook.com](mailto:Jascha.Kolster@outlook.com)  
+491765616376

